

„Compagnie“:

Ein Zeugnis T zivilen Widerstands

Als Beitrag zu der von 'Aktion Sühnezeichen' und Pax Christi ausgerufenen bundesweiten Friedenswoche gastiert am 17. November, 20 Uhr, im Bonhoeffer-Haus, auf Einladung der Stadtbücherei, des Friedenskomitees und der Schülerzeitschrift SÜNDIKAT die Theatergruppe 'Berliner Compagnie' mit ihrer Erfolgsinszenierung „Der Prozeß gegen die Neun von Catonsville“. Dem Stück, das ein Rezensent der WAZ-Kulturseite als „ein authentisches Zeugnis zivilen Widerstands“ beschrieb, liegt eine Aktion der Gebrüder Berrigan und einiger Mitstreiter zugrunde, die 1968 während des Vietnam-Krieges im Kreiswehrrersatzamt von Catonsville im Staate Maryland Einberufungsakten entwendeten und sie auf der Straße öffentlich mit Napalm verbrannten. Aus den Gerichtsprotokollen und einer Ballade des Jesuitenpaters D. Berrigan erstellte Gerhard Fried, Regisseur der 15köpfigen Berliner Profitruppe, ein rund neunzigminütiges Theaterstück. Der Vorverkauf hat in diesen Tagen begonnen. Eintrittskarten zu 8 DM (Schüler, Studenten und Arbeitslose 5 DM) sind in der Stadtbücherei, im Café Goethestraße, der ENTE und in der Buchhandlung Tümmers erhältlich.

Friedenswoche:

Berliner Gruppe im Steil-Haus

Im Rahmen der Friedenswoche des Kirchenkreises Herne gastiert heute um 20 Uhr die Gruppe „Berliner Compagnie“ im Ludwig-Steil-Haus an der Schulstraße. Das Ensemble, das von Kritikern gelobt wird, führt „Der Prozeß gegen die Neun von Catonsville“ auf. Dabei handelt es sich um die Geschichte eines Kampfes gegen Krieg und Unterdrückung. Der

„Berliner Compagnie“

Friedenstheater in bester Form

(mut) „Man ist befugt, Gesetze zu brechen, um Menschenleben zu retten“, ruft ein Angeklagter im Theaterstück „Der Prozeß gegen die Neun von Catonsville“ den Geschworenen am Ende seines Kreuzverhörs zu. Die Frage nach der Rechtmäßigkeit ungesetzlicher Handlungen gegenüber Einrichtungen einer „Mordmaschine“, die Kriege vorbereitet und durchführt, ging wie ein roter Faden durch die Aufführung der „Berliner Compagnie“ im überfüllten Saal des Bonhoeffer-Hauses.

Das Theaterstück spielt vor der Kulisse eines US-amerikanischen Schwurgerichts und erzählt in komprimierter Form die Geschichte einer authentischen Gerichtsverhandlung gegen aktive Pazifisten. 1968 waren neun katholische Christen, unter ihnen die Priester Daniel und Philip Berrigan, in das Einberufungsamt der Stadt Catonsville im US-Staat Maryland eingedrungen, hatten Einberufungsakten volltauglicher Rekruten an sich gerissen und sie draußen mit selbstgefertigtem Napalm verbrannt. Mit dieser und ähnlichen Aktionen zivilen Widerstands wollten sie ihren Protest gegen den damals wütenden Krieg in Vietnam zum Ausdruck bringen.

Über den Prozeß schrieb Daniel Berrigan später ein Theaterstück, das die „Berliner Compagnie“ dramaturgisch überarbeitete und im Mai letzten Jahres uraufführte. Seit dieser Premiere befindet sich die Berliner Schauspieltruppe bereits zum achtenmal auf Tournee und gab in Gladbeck die 170. Vorstellung ihrer ersten Inszenierung. Die „Com-

pagnie“ versteht sich als berufsspezifische Friedensinitiative von Schauspielern, die mit den Mitteln der Kunst für den Frieden arbeiten will, „was heute in erster Linie heißen muß gegen die Stationierung der Pershing II und der Cruise Missiles zu kämpfen“.

Das Friedensengagement der Schauspieler fand durch die ungeheure darstellerische Intensität ihren überzeugenden Ausdruck. Treffend kommentierte in der anschließenden Diskussion eine Zuschauerin die schauspielerische Leistung: „Das war nicht mehr gespielt, das waren Sie selbst!“

Das Hauptthema der Diskussion war die Frage der Berechtigung und der Aktionsform bürgerlichen Ungehorsams gegen die Stationierung der atomaren Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik. Die „Berliner Compagnie“ hinterließ durch ihre Aufführung und Diskussionsbereitschaft den Eindruck eines durch und durch politischen Theaters in seiner besten künstlerischen Form und überzeugendsten Wirkung.